

## Forderungen zur Energiewende

Da die Verkündung des Bundesrates, auf neue Atomkraftwerke zu verzichten und den langfristigen Atomausstieg zu planen, keine verbindlichen Beschlüsse und Fristen für die definitive Abschaltung der Atomreaktoren in der Schweiz enthält, muss der Druck auf das Parlament und den Bundesrat aufrecht erhalten werden.

Neben der Aufrechterhaltung des Drucks für einen schnellen und verbindlichen Atomausstieg muss jedoch auch Druck gemacht werden, dass die verfügbaren Mittel in den Ausbau von erneuerbaren Energien investiert werden:

- Dies bedeutet unter anderem, dass alle unnötigen Behinderungen für die Förderung von erneuerbaren Energien beseitigt werden müssen. Eine solche unnötige Behinderung ist der Deckel bei der kostendeckenden Einspeisevergütung. Wenn dieser weg wäre, könnten die 15'000 Projekte, welche auf der Warteliste sind, endlich realisiert werden. Hier haben der Ständerat und der Nationalrat im letzten Jahr der Aufhebung zugestimmt. Die Umsetzung ist jedoch noch nicht konkret.

Auch fehlt es auf allen Ebenen - beim Bund, den Kantonen und den Gemeinden - an verbindlichen Zielen für den Aufbau einer lokalen, dezentralen und erneuerbaren Stromversorgung. Zwei mögliche Zielsetzungen sind die folgenden:

1. **Jedes grössere Dorf in der Schweiz baut eine Biogasanlage.** Wenn im Kanton Bern jedes grössere Dorf eine Biogasanlage bauen würde, würde dies Strom für 400'000 Menschen bringen. 5'000 bäuerliche Biogasanlagen können 5% des schweizweit verbrauchten Stroms produzieren. Dies entspricht der Leistung vom AKW Mühleberg oder von Beznau 1. Das heisst, dass mit Biogasanlagen im Kanton Bern eines der beiden Kraftwerke ersetzt werden könnte.
2. **Jede Gemeinde in der Schweiz installiert Fotovoltaik-Anlagen.** Wenn jede Gemeinde der Schweiz Fotovoltaik-Anlagen installiert und so zwei Kilowatt pro EinwohnerIn der Schweiz produzieren würde, könnten weitere 25% des heutigen Strombedarfs gedeckt werden.

Doch muss nicht nur eine verbindliche Strategie und verbindliche Ziele zur Förderung von erneuerbaren Energien festgelegt, sondern auch wirksame Massnahmen gegen die Stromverschwendung ergriffen werden. Es kann nicht das Ziel sein, dass der heutige Strombedarf vorbehaltlos mit erneuerbaren Energien abgedeckt wird.

- Alleine das Verbot der Elektroheizungen, welche heute noch in Gebrauch sind, würde den ganzen Strom, welcher vom AKW Mühleberg produziert wird, einsparen.
- Eine Lenkungsabgabe von 15 Rappen pro Kilowattstunde würde den Stromverbrauch um einen weiteren Drittel senken.

Zwei Fallen, welche es beim Ausstieg aus der Atomenergie zu bedenken und auf alle Fälle zu umgehen sind, sind folgende:

- Investitionen in umweltschädliche und fossile Brennstoffe wie Gas und Kohle. Diese stellen keine Alternative dar.
- Investitionen in Grossprojekte. Auch diese stellen keine Alternative dar, da sie lokal keine Arbeitsplätze schaffen und weil sie eine sichere und unabhängige Stromproduktion nicht ermöglichen.

Mit dem Wissen um das Potential der erneuerbaren Energien, mit dem Wissen, das wir heute zu den Gefahren und Risiken der Atomenergie haben und dem Unwissen darüber, was mit dem Atommüll passieren soll, ist der einzig gangbare Weg in Energiefragen eigentlich gegeben: es braucht den sofortigen Atomausstieg, Investitionen in die Suche nach einer Lösung in der Atommüllfrage und Investitionen in eine dezentrale, erneuerbare Energieversorgung.